

Bibelstunde vom 25. Januar 2019		B113
Text	Mt 5,43	
Thema	Die Bergpredigt	

Den Feind hassen?

Mt 5,43: *Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.*

Seit Vers 38 spricht Jesus über das Thema der Vergeltung: Wie reagieren wir, wenn wir gekränkt, schikaniert oder unfreiwillig zu etwas gezwungen werden? „Auge um Auge, Zahn um Zahn“: Das war die erste Aussage, die Jesus diesbezüglich beleuchtet hat. Nun greift er zum gleichen Thema ein letztes Mal eine der vorherrschenden Lehren auf, um sie aus Gottes Sicht kritisch zu beleuchten: *Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.*

Wieder haben wir es mit einer Aussage zu tun, die in dieser Form im Alten Testament nirgends zu finden ist. Von der Liebe zum Bruder lesen wir dort zwar viel, aber vom Rest nicht (3Mo 19,17-18): *Du sollst deinen Bruder in deinem Herzen nicht hassen. [...] Du sollst dich nicht rächen und den Kindern deines Volkes nichts nachtragen und sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.* Da hier vom „Bruder“, vom „Nächsten“ oder von den „Kindern deines Volkes“ die Rede ist, glaubten nun manche, daraus folgern zu können, dass man umgekehrt den Feind hassen dürfe. Diese falsche Lehre hat zum Beispiel die durch die Funde von Qumran berühmt gewordene Gruppierung der Essener vertreten. In ihrer Gemeinderegeln findet sich die Anweisung: „Ewigen Hass gegen alle Männer des Verderbens!“. Das waren aus ihrer Sicht alle Nicht-

Essener. Ähnlich dachten die Pharisäer – zum Beispiel den Samaritern gegenüber – oder dann auch die Zeloten in ihrem Kampf gegen die römische Besatzungsmacht. Klar, unserer menschlichen Natur entspricht das voll und ganz, aber es ist nicht das, was Gott von uns will!

Darauf macht Jesus aufmerksam, wenn er im nächsten Vers von der Feindesliebe spricht. Auch hier tut er nichts anderes, als der ursprünglichen Offenbarung aus dem Alten Testament den falschen Traditionen gegenüber wieder zu ihrer Geltung zu verhelfen. Die Sprüche lehren uns (Spr 24,17): *Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht, und wenn er stürzt, jauchze dein Herz nicht.* Im Gegenteil (2Mo 23,4-5): Wenn das Tier meines Feindes, der Esel meines Hassers in Not kommt, dann ist es an mir, ihm zu helfen. Hiob weiss, dass er sich schuldig gemacht hätte (Hi 31,29), ... *wenn ich mich freute über den Untergang meines Hassers und aufjauchzte, als Unglück ihn traf!* David hat uns das in seinem Umgang mit Saul beispielhaft vorgelebt! Oder Spr 25,21: *Wenn dein Hasser Hunger hat, gib ihm Brot zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm Wasser zu trinken.* So holt Jesus jene göttlichen Lehren der Schrift wieder zum Vorschein, die im Laufe der Zeit unter der Staubschicht der Auslegungen und Überlieferungen vergessen gegangen sind. Hass gegenüber dem Feind ist die falsche Antwort. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 25. Januar 2019		B113
Text	Mt 5,44	
Thema	Die Bergpredigt	

Den Feind lieben

Mt 5,44: *Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.*

Zur Zeit Jesu wurde, wie wir gesehen haben, die Meinung vertreten (V. 43), man habe ein Recht darauf, seinen Feind zu hassen. Liebe sei man nur dem Nächsten schuldig. Doch nun erinnert uns Jesus im Einklang mit dem Alten Testament daran, dass wir – so herausfordernd das sein mag – auch unserem Feind mit Liebe begegnen sollen. Wenn uns jemand anfeindet und uns Hass entgegenbringt, dann nötigt uns das nicht dazu, es ihm gleichzutun. Denn der Christ ist in der Kraft Jesu dazu befähigt, diese Feindschaft mit Liebe zu überwinden.

Lukas berichtet, wie Jesus im Zusammenhang mit der Nächstenliebe mit der Frage konfrontiert wird (vgl. Lk 10,25-37): „Wer ist mein Nächster?“. Darauf zeigt der Herr seinen Zuhörern im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter auf, dass die Liebe über das Grüppchen der Gleichgesinnten hinausgeht, ... dass ein Jude nicht nur dem Juden, sondern auch dem Samariter gegenüber, mit dem er das Heu nicht auf der gleichen Bühne hat, zu Liebe verpflichtet ist. *Tut wohl denen, die euch hassen!* So ist es im Lukasevangelium formuliert.

Und noch etwas, was dazugehört: das Gebet. *Betet für die, die euch verfolgen!* Gegen praktische Liebeserweise kann sich der Feind zumindest äusserlich immer noch ein Stück weit

verschliessen oder sich dagegen wehren, doch dem Gebet und damit der Macht Gottes vermag er nichts entgegenzusetzen. Deshalb betet der Christ für ihn. Er schliesst ihn in seine Fürbitte ein, so wie es manch ein Diener Gottes im Gefängnis schon tun durfte. Bei den Verfolgern sind wir nun auf dem Höhepunkt der Feindschaft angekommen, dort, wo den Worten auch Taten folgen. Doch selbst da hat der Hass keine Berechtigung. Jesus geht uns als Vorbild voran, wenn er sogar am Kreuz noch betet (Lk 23,34): *Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie tun. ... er, der (1Petr 2,23) geschmäht, nicht wieder schmähete, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.* Oder Stephanus während der Steinigung (Apg 7,60): *Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!* Darum die Devise von Paulus (1Kor 4,12b-13a; vgl. Röm 12,14): *Geschmäht, segnen wir; verfolgt, dulden wir; gelästert, reden wir gut zu.* Jeder hat unsere Liebe verdient, ob er ihrer würdig ist oder nicht. Ein herausforderndes Zeugnis für unsere Mitmenschen, das aber auch uns vieles abverlangt. Nur Gott selbst kann uns, wenn sie in der Familie, in der Schule oder im Beruf schlecht über uns reden, wenn sie uns schikanieren, uns eins auswischen wollen, uns vielleicht aber auch aus dem Weg gehen, ... wenn Verachtung, Hass oder Rachegeleüste in uns hochkommen wollen, diese langmütige Liebe und die Kraft zur Fürbitte schenken. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 25. Januar 2019		B113
Text	Mt 5,45-47	
Thema	Die Bergpredigt	

Wie der Vater, so der Sohn

Mt 5,45: ... *damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.*

In den Versen 45 bis 47 begründet Jesus seine Aufforderung zur Feindesliebe. Es geht darum, dass wir als Kinder Gottes nach der Art unseres himmlischen Vaters denken und handeln. So wie Kinder von ihren Eltern abschauen und lernen, so wollen auch wir die Liebe Gottes nachahmen und damit zu erkennen geben, dass wir zu seiner Familie gehören.

Die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen kommt darin zum Ausdruck, dass (a) er die Sonne über Böse und Gute aufgehen lässt, und dass (b) er es über Gerechte und Ungerechte regnen lässt. Selbst den Bösen und Ungerechten gewährt er seine Fürsorge und schenkt ihnen da und dort seine Gunst. Nicht auszumalen, was geschehen würde, wenn uns der Herr seine unverdiente Güte und Geduld entziehen und so an uns handeln würde, wie wir es ihm gegenüber tun. Dann gäbe es schon längst keine Sonne und keinen Regen mehr. Doch nach der Sintflut hat der Herr verheissen (1Mo 8,22; vgl. Apg 14,16-17): *Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* Der Herr schenkt uns Gnadenzeit. Ja, er tut noch mehr, er hat seinen eigenen Sohn, Jesus Christus, für uns Menschen in den Tod gegeben. Diese unverdiente Liebe

soll uns zur Umkehr bewegen (vgl. Röm 2,4). Und genau darin dürfen wir ihm ähnlich werden: indem wir Feinde lieben wie Gott sie liebt.

Mt 5,46-47: *Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr allein eure Brüder grüsst, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe?*

Wenn wir nur diejenigen lieben und grüssen, die uns lieben, dann ist das nichts Besonderes (vgl. 1Tim 5,8). Dafür wird uns der Herr keinen Lohn geben, denn das machen auch jene, die Gott nicht dienen. Meine Liebe soll nicht nur eine selbstsüchtige, aufs Wohlergehen bedachte Antwort auf Wohltaten anderer sein. Nein, es soll eine freie, aufrichtige Liebe sein, die auf andere – selbst auf Verfolger – zugeht und ihnen die von Gott empfangene Liebe weitergibt. Diese Liebe ist etwas Aussergewöhnliches. Sie macht einen Unterschied zur Liebe der Welt. Und genau da schenkt uns der Herr ein grosses Aufgabenfeld, in dem wir als Kinder dem Vater nacheifern dürfen: um den zu erfreuen, der uns nicht leiden mag – und zwar so treu wie Gott, der die Sonne jeden Tag über uns scheinen lässt. Vom Kirchenvater Augustin stammt die Aussage: „Gutes für Gutes, Böses für Böses, das ist natürlich. Böses für Gutes, das ist teuflisch. Gutes für Böses, das ist göttlich.“ Möge uns der Herr die Gnade schenken, ihm darin ähnlich zu werden. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).

Bibelstunde vom 25. Januar 2019		B113
Text	Mt 5,48	
Thema	Die Bergpredigt	

Vollkommen

Mt 5,48: *Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.*

Mit diesem Vers erreichen wir den Höhepunkt, auf den wir seit V. 17 zusteuern. Er bildet gleichzeitig den Mittelpunkt der Bergpredigt. Es ist die Zusammenfassung dessen, was Jesus seine Jünger lehrt. *Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.* Es geht nicht, das Gebot Gottes zwar formell hochzuhalten, daneben gleichzeitig aber noch die Hintertür für allerlei unlautere Umwege offen zu halten (V. 21-47). Nein, es ist der Auftrag des Jüngers, in allem nach der vollkommenen Art Gottes zu streben, so wie es schon von Israel gefordert wird (3Mo 19,2): *Ihr sollt heilig sein; denn ich, der Herr, euer Gott, bin heilig.* Wie der Vater im Himmel, so soll auch sein geliebtes Kind auf Erden handeln. Nach Gottes Bild wurde der Mensch erschaffen, zu seinem Bild soll er wieder werden. Der Herr hat den Anspruch, unser Leben zu gestalten. Der Baum soll wachsen, reifen und Frucht tragen. Dabei muss noch vor allen Menschen der Herr selbst unser Vorbild sein. Sein Wesen gilt es nachzuahmen. Als Christen sagen wir nicht: „So machen es alle anderen doch auch.“, nein, als Christen sagen wir: „So macht es unser himmlischer Vater.“ Hier muss der Massstab für unsere Ethik - für unser Verhalten - zu finden sein. Sonst bleibt er beliebig.

Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Die Aufforderungen

der Bergpredigt erscheinen uns manchmal als unerreichbare Ideale. Ja, es ist so! Angesichts dieser Worte wird uns unsere Unzulänglichkeit wieder neu bewusst, - und: unsere Hilfsbedürftigkeit. Wie sehr sind wir auf Jesus angewiesen! Auf ihn, der am Gesetz keine Abstriche macht (V. 17-20), auf ihn, der von uns Vollkommenheit fordert, ... auf ihn aber auch, der uns gleichzeitig dazu befähigt, den Willen Gottes zu tun, indem er das Gesetz in uns erfüllt (Röm 8,3-4): *Denn das dem Gesetz Unmögliche, weil es durch das Fleisch kraftlos war, tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in Gestalt des Fleisches der Sünde und für die Sünde sandte und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt wird in uns, die wir nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln.* In Römer 6,6 erinnert uns Paulus daran, dass unser alter Mensch mit Jesus mitgekreuzigt worden ist, damit wir der Sünde nicht mehr länger dienen müssen. Jesus ist uns – wie 1Kor 1,30 betont – nicht nur Weisheit, Gerechtigkeit und Erlösung geworden, sondern auch Heiligkeit. Ohne Jesus geht es nicht! Auf ihn, auf den Felsen, muss – wie der Herr am Ende der Bergpredigt betont –, unser Haus gebaut sein. Und wenn wir dann dieses wunderbare Werk erkennen dürfen, das Jesus zu unserer Vervollkommnung durch den Geist an uns tut, dann wird der Glaube vom „Chrampf“ zur Freiheit. Ja, Herr, gestalte du uns nach deinem Bild! Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).